

FREUNDESBRIEF

Werk für Evangelisation und Gemeindeaufbau

✝ IN DER EVANGELISCHEN KIRCHE A.B. IN ÖSTERREICH



NR. 2
2025

DAS AUF- HÖREN

TRADITION
EXNOVATION
INNOVATION

INHALT:

Inspiration: Systemwechsel

Wie hört man eigentlich etwas auf – in Kirche?

Aus dem WeG Team: das Büro

Wie wir unser Leben nach vorne leben können

Der Weg des Buches

Tägliche Impulse

INSPIRATION: SYSTEMWECHSEL

Michael Moser ist WeG-Vorstandsvorsitzender

Seit meiner Schulzeit fotografie ich leidenschaftlich. Als ich von meinem Großonkel eine Spiegelreflexkamera und einige Objektive erbte, war auch die Wahl des Kamerasystems getroffen. Über die Jahre fotografierte ich mit verschiedenen Kameras, aber immer vom gleichen Hersteller. Ich schätzte es, dass die Bedienung mehr oder weniger gleich blieb. Ich konnte mich auf Bildkomposition und Belichtung konzentrieren und musste mich nie mit einer veränderten Bedienung beschäftigen. Alles ging wunderbar intuitiv. Bis zu diesem Tag letzten Herbst.

Ich war unterwegs von Bayern nach Graz mit einem Zwischenstopp in St. Pölten. Selbstverständlich war meine Fotoausrüstung auch auf dieser Reise dabei. Nach meinem Termin bestieg ich den Zug. Er war sehr voll und auf meinem reservierten Sitzplatz lag die Tasche und die Gehhilfe einer gebrechlichen alten Dame. Ich wollte ihr keine Unannehmlichkeiten bereiten, zwängte mich neben ihr Gepäck auf den Sitz, legte meine Fototasche mit meiner Kamera und einigen teuren Objektiven ausnahmsweise ins Gepäckfach über mir und behielt sie, so glaubte ich zumindest, während der ganzen Fahrt im Blick.

In Wien angekommen war der Schreck groß. Meine Tasche war noch da. Allerdings merkte ich gleich, dass sie sehr leicht war, und eine sofortige Kontrolle ergab: leer. Kamera und Objektive weg. Eine professionelle Diebesbande hatte gute Arbeit geleistet.



Nach einer mehrtägigen Phase der Wut und Trauer fiel der Entschluss, mir selbst ein Weihnachtsgeschenk zu machen und eine neue Kamera zu kaufen. Also ging ich in ein Geschäft und ließ mich beraten. Ich schilderte meine Ansprüche und die bisherige Ausrüstung. Die nette Verkäuferin zeigte mir Kameras, die mit meinen Objektiven kompatibel waren. Als ich ihr erklärte, dass dies gar nicht notwendig sei, weil meine besten Objektive mitsamt der Kamera gestohlen worden waren, drückte sie ihre Anteilnahme aus. Nach wenigen Sekunden aber veränderte sich ihr Gesichtsausdruck in ein freudiges Strahlen und sie meinte: „Das ist ja großartig! Dann sind sie völlig frei und ungebunden und können einen Systemwechsel wagen!“

Also zeigte sie mir die neueste Generation. Nun bin ich stolzer Besitzer einer topaktuellen Kamera und eines eben solchen Objektivs (Leider bisher nur ein Objektiv, weil der Geldbeutel nicht mehr hergab). Was soll ich sagen? Die neue Kamera eröffnet ungeahnte Mög-

lichkeiten, kann Dinge, die ich mir nicht vorstellen konnte und macht einfach Freude.

Manchmal trauere ich der alten Ausrüstung noch nach, weil sie mich viele Jahre begleitet hat und ich ein Gewohnheitsmensch bin.

Aber unterm Strich war es ein Glücksfall.

Ich hätte wahrscheinlich noch jahrelang den Systemwechsel nicht gewagt und hinausgezögert, wurde durch äußere Umstände quasi zu meinem Glück gezwungen. Klar ist es mühsam, umzulernen und Neues zu wagen. Das gilt für alle Bereiche des (kirchlichen) Lebens. Auch für wesentlich Bedeutendere als die Wahl einer Hobbyausrüstung.

WIE HÖRT MAN EIGENTLICH ETWAS AUF – IN KIRCHE?

Anfängliche Überlegungen zu einem dringlichen Thema

Patrick Todjeras

Wie geht De-Cluttering (ausmisten, systematisch Ordnung schaffen und dich von Dingen trennen, etwa nach Marie Kondō) in Kirche?

Aufhören, so meint Steffen Bauer, Spezialist für Kirchenentwicklungsprozesse in der EKD, sei das Gebot der Stunde. Doch bei ihm bleibt es eigentlich nur ein Appell. Wichtig wäre es, aber wie soll es gehen? Neuland also.

Neuerdings gibt es ein Wort für dieses „Aufhören“: Exnovation. Es meint beenden, auslagern oder ruhenlassen. Exnovation beschreibt „den Prozess, bei dem eine Organisation beschließt, sich von einer Innovation zu trennen, die sie zuvor angenommen hatte“ (John Kimberley). Exnovation ist also nicht das Gegenteil von Innovation, sondern kann integraler Bestandteil davon sein. Der Zusammenhang scheint auf der Hand zu liegen: Neues kann sich nur entfalten, wenn es entsprechend Raum bekommt. Exnovation ist die gesunde und nachhaltige „Schwester“ der Innovation. Anstatt immer mehr Neues auf das Bestehende loszulassen, regt Exnovation an, über das bewusste Weglassen nachzudenken.

Sandra Bills (Referentin für kirchliche Transformationsprozesse und Sprecherin bei der midi - Online Tagung „Mut zum Schluss“, s. S.6) sagt, was es bräuchte: „Eine exnovierende Grundhaltung hilft, das System auszumisten und dadurch handlungsfähig zu bleiben. Im kirchlichen Bereich könnte sie

unterstützen, dem traditionellen Erbe gerecht zu werden, indem durch Läuterungsprozesse eine gewisse Patina an Folklore und Gewohnheit kritisch hinterfragt wird und dadurch eine spezifischere Profilierung möglich wäre. Die zusätzlich damit einhergehende Ressourcenersparnis wird in den anstehenden Veränderungsprozessen dringend benötigt.“

Wie können wir uns dem Beenden, dem absichtsvollen Entscheiden „gegen etwas“, dem „zu Grabe tragen“ von gemeindlichen und kirchlichen Handlungsmustern und Angeboten nähern?

Der anglikanische Forscher George Lings sagt zu innovativen Aufbrüchen im Geist von Joh. 12,24 (Das Weizenkorn, das in die Erde fällt, muss sterben): „Man muss bereit sein, die eigenen Vorstellungen von kirchlicher Arbeit aufzugeben, um mit den Menschen, zu denen man gesandt wird, eine neue Form von Kirche am neuen Ort zu erfinden.“

Vielleicht ist es eine Aufgabe in unseren Gemeinden, die ars moriendi zu lernen – also die Kunst zu sterben oder etwas sterben zu lassen. Bevor wir jetzt die ganze Kirche umkremeln, beginnen wir mal bei uns – in unserer Gemeinde, in unseren Arbeits- und Verantwortungsfeldern: „Was von all dem, was wir heute tun, würden wir nicht mehr neu beginnen, wenn wir es nicht schon täten?“ (Fredmund Malik) Oder, um die Frage zu drehen: Was könnten wir künftig lassen? Was

könnten wir reduzieren? Was könnten wir vereinfachen? Was könnten wir abgeben?

Nicht aus Faulheit, sondern aus der Sehnsucht nach Fokus und Konzentration. Aus der Sehnsucht nach Freude.

Der ausführliche Text kann nachgelesen werden in: Amt und Gemeinde 03_2023, 72. Jahrgang, 145-154

EXNOVATION

AUS DEM WEG TEAM: DAS BÜRO

Elisabeth Jungreithmayr



Karin Eberth

Was hat dich dazu motiviert, Teil des WeG-Teams zu werden?

Ich war auf der Suche nach einem geringfügigen, sinnvollen Bürojob in der Pension, und ich sah es als Gottes Fügung, als mich Patrick Todjeras kontaktierte und fragte, ob ich mir den Job vorstellen könnte. Ich bin 2010 in die evang. Kirche eingetreten und erst da begann mein Weg mit Jesus. Ich möchte ein Rädchen im großen Ganzen sein, um den Menschen Jesus näher zu bringen, und genau dafür steht meiner Ansicht nach das WeG.

Eine Bibelstelle oder Geschichte, die dich geprägt oder begleitet hat:

„ICH BIN DAS LICHT“

– bereits eine ganz kleine Kerze kann völlige Finsternis durchbrechen. Auch in meinem Leben gibt es dunkle Tage, und da bin ich immer froh und dankbar, wenn Jesus mein Licht ist.

Aufgabengebiete:

Rechnungslegung und Buchhaltung generell.

Was hat dich bis jetzt im WeG-Team besonders bewegt oder inspiriert?

Besonders bewegt mich im WeG der wertschätzende, freundschaftliche Umgang miteinander. Es ist eine wahre Freude, mittwochs nach Attersee zu kommen, um gemeinsam, jede:r in ihrem/seinem Bereich, etwas zu bewegen für Gottes Reich – jede:r nach seinen Gaben! Wenn Elisabeth dann mal fragt: „Mädels, wie siehts aus mit einer Pause?“ stellen wir fest, wie schnell die Zeit vergeht. Es freut mich, ein „Mädel“ der „Golden Girls“ vom Backoffice zu sein.

Wie tankst du in deiner Freizeit neue Energie?

Radfahren, spazieren gehen oder leichtere Wanderungen, mit Familie und/oder Freunden Zeit verbringen, stricken für die Puppe meiner Enkelin, lesen.



Silke Sturm

Was hat dich dazu motiviert, Teil des WeG-Teams zu werden?

Ein Mitarbeiter des WeG, der auch in meiner Heimatgemeinde aktiv ist, hat mich auf die Stellenausschreibung angesprochen und von einer Bewerbung überzeugt. Den letzten Ausschlag hierzu hat mir ein Blick auf die Internetseite des WeG mit den vielfältigen und glaubensvertiefenden Angeboten gegeben.

Eine Bibelstelle oder Geschichte, die dich geprägt oder begleitet hat:

Der Psalm 23, der mir bei meiner Konfirmation zugesprochen wurde, hat mich über alle Jahre hindurch begleitet. Oft merke ich erst im Rückblick, dass ich nicht nur in den Höhen, sondern besonders auch in den Tiefpunkten immer behütet und gesegnet war und noch bin.

Aufgabengebiet:

Abrechnungskontrolle der Erprobungsräume, Spender:innenbetreuung und Weg des Buches.

Was hat dich bis jetzt im WeG-Team besonders bewegt oder inspiriert?

Der stets motivierende und besonders wertschätzende Umgang miteinander zeichnet das WeG-Team in hohem Maße aus, und so fahre ich mittwochs mit großer Freude zu jedem Arbeitstag an den Attersee.

Wie tankst du in deiner Freizeit neue Energie?

Intensive Gespräche mit Glaubensgeschwistern führen, gute Bücher lesen, ausgedehnte Spaziergänge/Wanderungen oder auch Motorradtouren als Sozia.

>>



>> *Heidrun Frank*

Was hat dich dazu motiviert, Teil des WeG-Teams zu werden?

Das herzliche Bewerbungsgespräch und die vielen schönen Berichte von meiner Freundin Karin.

Worauf freust du dich im Job:

Dass ich meine Freude, noch gerne zu arbeiten, mit einem wertschätzenden Team teilen darf.

Aufgabengebiete:

Abwicklung der Veranstaltungen, Versenden von Tauftropfen, Bestellungen von Büchern, Unterstützung und Vertretung in der Buchhaltung.

Was hat dich bis jetzt im WeG-Team besonders bewegt oder inspiriert?

Die Wertschätzung meiner Arbeit; der liebevolle Umgang aller Teammitglieder.

Wie tankst du in deiner Freizeit neue Energie?

Sport, Natur, Treffen und Gespräche mit meinen lieben Kids und Freundinnen, im täglichen Gebet.



Azmera Emili Hingel, BTh

Was hat dich dazu motiviert, Teil des WeG-Teams zu werden?

Ich war schon immer ein großer Fan der Arbeit vom WeG und habe als evangelische Theologie- und Publizistikstudentin davon geträumt, beide Studienrichtungen und Leidenschaften in einer Arbeit zu verbinden. Besonders interessiert mich die Entwicklung neuer Formen von Kirche, und ich durfte bereits wertvolle Erfahrungen in diesem Bereich durch Gemeindearbeit und eine Studienfahrt nach London & Leicester sammeln.

Was möchtest du im WeG einbringen:

Ich möchte meine Leidenschaft für Kommunikation - besonders über Social Media - einbringen, um inspirierende geistliche Gemeinschaften, die aus dem Evangelium leben, sichtbar zu machen. Im WeG möchte ich dazu beitragen, kreative Wege zu finden, wie wir den christlichen Glauben heute lebendig teilen und Menschen verbinden können.

Aufgabengebiet:

Konzeption und Betreuung der Social – Media – Kanäle, Öffentlichkeitsarbeit. (s. S. 11)

Was hat dich bis jetzt im WeG-Team besonders bewegt oder inspiriert?

Was mich in meiner bisherigen Zeit im WeG-Team besonders bewegt und inspiriert hat, ist, wie einladend ich ins Team aufgenommen wurde. Vom ersten Moment an habe ich mich willkommen und geschätzt gefühlt.

Ich bin sehr dankbar

für den starken Zusammenhalt und die spürbare Gemeinschaft im Team.

Wie tankst du in deiner Freizeit neue Energie?

Spaziergänge in der Natur mit meiner Mama und meinen Hunden, Singen & Tanzen, gute Gemeinschaft mit inspirierenden Menschen.

Wanted. Fundraising-Talent

Wir suchen ab sofort eine:n Mitarbeiter:in für 4–8 Wochenstunden im Bereich Fundraising & Spender:innen-Betreuung.

Deine Mission:

- Du planst und realisierst kreative Marketing- und Fundraising Aktivitäten – online wie offline.
- Du pflegst den Kontakt zu unseren Spender:innen und baust nachhaltige Beziehungen auf.
- Du gewinnst neue Unterstützer:innen für unsere Arbeit.

Sollten wir dein Interesse geweckt haben, findest du die vollständige Stellenausschreibung und Bewerbungsinfos auf unserer Homepage.

MIDI-TAGUNG „MUT ZUM SCHLUSS“

Erster Teil des WeG.lab

Kathrin Hagmüller

In Zugehen auf das WeG.lab zum Thema Exnovation (s. letzte Seite und eundg.at) laden wir zur Midi Tagung „Mut zum Schluss“ ein: Was passiert, wenn wir aufhören?

Die zweitägige Tagung findet von 12. Mai (14:00 Uhr) bis 13. Mai 2025 (13 Uhr) online statt und ist kostenfrei. In Impulsvorträgen und Praxisworkshops werden das Zusammenspiel von Tradition und Erneuerung und zukunftsweisende Wege in Kirche und Diakonie erkundet. Neben Inputs von Expert:innen ist im Rahmen von Workshops auch Gelegenheit für kollegialen Austausch und gegenseitige Inspiration.

Aus dem Programm:

- Gudrun Töpfer: Aus Neu mach Alt – Exnovation als Schlüssel für Transformationen
- Sandra Bils: Exnovation in der Kirche – Abschied als Weg zur Transformation
- Alles hat ein Ende, nur die Kirche findet keins?
- Weniger ist gut! Wie das Thema auf den Organisationstisch kommt
- Exnovation in der Praxis: Erfahrungen und Perspektiven
- Mit dabei: Der österreichische Schokoladenhersteller Josef Zotter („Wir wollen ständig neue Sorten kreieren“) und das gesamte WeG-Team!

Wir freuen uns auf eine inspirierende Tagung. Alle Infos und Anmeldung:

www.mi-di.de/termine/exnovation

Erster Teil der Doppelveranstaltung „Exnovation“. Hier geht's zum WeG.Lab:

www.eundg.at



LOSLASSEN

Kathrin Hagmüller

Was ist die Bestimmung eines Getreidekorns?

Es wird entweder vermahlen oder in die Erde gesteckt, um sich zu vermehren. Jesus nimmt darauf in Joh 12,24 Bezug: „Wenn das Weizenkorn stirbt, bringt es viel Frucht.“

Auf dem Weg nach Jerusalem deutet Jesus seinen weiteren Weg an. Er wird sterben, aber dieses Sterben wird etwas hervorbringen: Leben in Hülle und Fülle. Die Konsequenz seiner Hingabe zu Gott und zu den Menschen ist: Sterben und Auferstehen gibt es ab jetzt immer im Kombipack.



Als Kirche sind wir in der Nachfolge Jesu herausgefordert zu verstehen, dass auch in unserer Hingabe zu Gott und den Menschen Loslassen eine Rolle spielt. Dabei lernen wir, dass Verlieren auch Gewinnen bedeuten kann: Die Weitergabe der „Erbinformation“ hinein in eine neue Lebensform. Das ist manchmal schwer auszuhalten. Seinen Jünger:innen hat Jesus Mut gemacht, sich vertrauensvoll auf dieses scheinbare Paradoxon einzulassen: Wer sein Leben verliert, wird es erhalten (Lk 9,24).



Foto: privat

Wie wir unser Leben nach vorne leben können

... Persönliche
Gedanken

DR. GEROLD LEHNER *Superintendent der Diözese OÖ*

Der dänische Philosoph Sören Kierkegaard hat einmal sinn-gemäß gesagt: Das Leben wird vielleicht im Blick zurück verstanden, aber gelebt werden muss es im Blick nach vorne. Das heißt, wir leben mit einer Begrenzung. Die Zukunft ist uns ebenso verschlossen wie die Vergangenheit. Wir leben in der Gegenwart, und nur in ihr. Im Rückblick kann ich zwar (vielleicht) manches erkennen, aber zu ändern vermag ich es nicht mehr.

Manchmal heißt es, Menschen würden am Sterbebett sagen: Wenn ich heute noch einmal anfangen könnte, würde ich vie-les anders machen.

Aber stimmt dieser Gedanke, wenn man ihn streng denkt? Denn dass wir sterblich sind, das weiß jeder Mensch. Und auch, dass jeder Tag, der vergeht, mich diesem Datum näher-bringt. Also weiß ich heute schon, dass ich mit einer Grenze lebe. Und auch heute schon

weiß ich durchaus, was im Leben wichtig ist und worauf es ankommt. Wenn ich aber diesem Wissen, dass man auch „Gewissen“ nennt, nicht folge, ist das meine Entscheidung. Und ich behaupte, dass ich in den aller-meisten Fällen schon heute weiß, was gut ist und was nicht, was richtig ist und was falsch.

Gibt es tatsächlich Dinge, die ich gerne früher gewusst hätte, weil sie mir und anderen Schmerzen erspart hätten, oder auch Umwege und Sackgassen? Dass ich in meinem Leben Fehler gemacht habe und dass ich auch schuldig geworden bin, das weiß ich. Aber wiederum: Auch wenn ich die Folgen nicht ab-schätzen konnte, ich habe auch zum Zeitpunkt meiner Handlungen schon gewusst, dass sie falsch sind. Und christlich ge-sprochen geht es nicht um eine „Wünsch-Dir-Was-Reset-Taste“ im Leben, sondern um

Vergebung. Der schon oben erwähnte Sören Kierkegaard hat (wiederum sinn-gemäß) ge-sagt: Das Wunderbare des Christentums bestehe in dem Ver-trauen darauf, dass jederzeit ein neuer Anfang möglich sei. Das meint Vergebung. Schuld und ihre Folgen werden nicht ungeschehen gemacht, aber inmitten der Schuld eröffnet sich ein neuer Weg. Und zwar in der Gegenwart.

Ich bin meinem Schöpfer und Erlöser unendlich dankbar für mein und unser Leben. Und ich halte mich an den Kämmerer aus Äthiopien (Apg 8,39), von dem es nach seiner Taufe heißt: Er zog aber seine Straße fröhlich. Ich brauche mein Morgen nicht zu kennen, weil Er es kennt und in seinen guten Händen hält.

DER WEG DES BUCHES

Wander- und Radweg

Azmera Emili Hingel

Der „Weg des Buches“ ist ein evangelischer Pilger-, Wander- und Radweg. Erfolgt der Bücherschmugglerroule während des Geheimprotestantismus im Herzogtum Österreich der Habsburgerzeit. Auf abenteuerlichen Wegen und unter der Gefahr erwischt und schwer bestraft zu werden, wurden Lutherbibeln, Gesang- und Gebetsbücher von Deutschland aus in die entlegensten Bergtäler Österreichs geschmuggelt.

„Der Weg des Buches“ führt entlang bestehender Wanderwege und alter Schmugglerpfade quer durch Österreich von Ortenburg bis an die italienisch/slowenische Grenze nach Agoritschach. Die Gesamtlänge beträgt

720 km und ist in 31 Tagesetappen unterteilt. Zu diesem Pilgerweg besteht auch ein Radweg. Dieser ist in 16 Tagesetappen zu befahren und die Gesamtlänge beträgt 738 km.

Der „Weg des Buches“ wurde 2008 in Ramsau am Dachstein eröffnet und geht auf eine Initiative des damaligen Bischofs der EKÖ, Michael Bünker, zurück. Wir vom WeG koordinieren im Auftrag der EKÖ die „Weg des Buches“ Agenden unter der Leitung von Andrea Greinecker.

Es lohnt sich, von einem Tagesausflug bis zu einer mehrtätigen Wanderung – es ist eine tolle Möglichkeit, Bewegung und Spiritualität zu verbinden.

Interessiert?

Mehr Infos: www.wegdesbuches.at

Kontakt: Andrea Greinecker

+43 699 188 77 412

wegdesbuches@evang.at



KIRCHE IN DER STEIERMARK GEMEINSAM GESTALTEN

Serie: Aus der Praxis

Sara Huber

Sara Huber ist Pfarrerin für geistliche Begleitung im regio-lokalen Kirchenentwicklungsprozess in der Steiermark und Schulpfarrerin in Graz. Sie unterstützt Ideen und fördert die Zusammenarbeit in den Nachbarschaften (Regionen).

Um Exnovation als geistlichen Aufbruch zu erleben, braucht es auch ein anderes Bewusstsein von gemeinsam-Kirche-sein. Das passiert zum Beispiel bei regio-lokaler Zusammenarbeit: Gemeinden, die einander stärken, Aufgaben teilen, gemeinsam feiern. Und sie entdecken, dass Kirche dadurch nicht ärmer, sondern weiter wird.

Durch geteilte Verantwortung entsteht oft größere Vielfalt – bei weniger Belastung für alle Beteiligten. Wenn wir derart Dinge ganz bewusst sein lassen, kann Neues wachsen – ganz im Geiste Jesu miteinander und für andere.

Beispiele aus der Steiermark:

- In einer Region besucht jede Gemeinde einmal pro Quartal einen Gottesdienst in der Nachbargemeinde – der eigene Gottesdienst fällt bewusst aus. So entsteht Begegnung und ein neues Miteinander.
- Mehrere Gemeinden aus der Steiermark haben sich bei der Konfirmand:innenarbeit zusammengeschlossen. Sie öffnen

ihre „Best-of“-Kurseinheiten für andere Gemeinden. Dadurch entstehen größere Gruppen und Entlastung für jede einzelne Gemeinde, da weniger Konfirmandenkurse organisiert werden müssen.

- Zwei Gemeinden feiern in den Sommermonaten abwechselnd gemeinsam mal bei den einen mal bei den anderen Gottesdienst. So wächst die Gottesdienstgemeinde, und der organisatorische Aufwand wird für beide verringert.

Kirche wird dort lebendig, wo Menschen sich aufeinander einlassen. Wenn Aufgaben geteilt werden, entsteht Raum. Wenn Strukturen sich verändern dürfen, kann Zukunft entstehen.

„ABER ES MUSS DOCH...“

Ein kleines Beispiel von Exnovation in der Gemeinde

Susanne Zippenfenig

Pfarrgemeinde xy. Seit über 20 Jahren kümmerte sich ein und dasselbe Team um Kirchenkaffee. Die beteiligten Personen wurden alt und älter, die Kräfte gingen aus, Nachfolge wurde trotz vieler Anstrengungen nicht gefunden. Lieblingssätze aus der letzten Phase: „Aber es muss doch einen Kirchenkaffee geben.“ „Wo sind denn eigentlich die Jungen?“ „Kann nicht einmal die Jugend den Kirchenkaffee machen?“ „Gesprungene Schallplatte“ als Antwort: „Die Jungen kommen am Sonntagvormittag nicht.“ „Nein, kann die Jugend nicht. Das ist nicht deren Interesse.“ Der gesamte Exnovationsprozess zog sich über ein Jahr (!), mit vielen Einzel- und Gruppengesprächen, die Pfarrperson war involviert (wurde also zur „Chefsache“), schließlich fand man ein für alle annehmbares Ende – und zugleich einen Neubeginn: In einem letzten Treffen wurde der Kirchenkaffee offiziell für beendet erklärt. Gleichzeitig wurde

eine richtig gute Kaffeemaschine angeschafft, die offen zugänglich ist. Eine Kiste mit großer Keksauswahl wurde deponiert. Somit wurde aus „Kirchenkaffee alt“ ein „Kirchenkaffee aus“ und zugleich ein „Kirchenkaffee neu“.

Warum schreibe ich über so ein kleines, vermeintlich unbedeutendes Beispiel? Es zeigt auf: Exnovation braucht Zeit, braucht Abschieds- und im besten Falle Übergangsphasen. Exnovation braucht Klarheit und Wertschätzung aller beteiligten Personen. Exnovation braucht Behutsamkeit. Es zeigt auf, wie schwer wir uns tun. Zugleich macht es Mut, dass Exnovation als Haltung eingeübt werden kann:

„Eine exnovierende Grundhaltung hilft,

das System auszumisten und dadurch handlungsfähig zu bleiben.“

Im kirchlichen Kontext könnte sie unterstützen, dem traditionellen Erbe gerecht zu werden, indem durch Läuterungsprozesse eine gewisse Patina an Folklore und Gewohnheit kritisch hinterfragt wird und dadurch eine spezifischere Profilierung möglich wäre.

Die zusätzlich damit einhergehende Ressourcenersparnis wird in den anstehenden Veränderungsprozessen dringend benötigt.“ (Sandra Bills, Exnovation und Innovation, S. 137).

Die gute Minute

Karin Foley

ist Kuratorin der Ev.PG Schärding
und im Vorstand des WeG

Mit dem Frühstückskaffee in der Hand stehe ich am Fenster. Die Sonne glitzert auf den frischen grünen Blättern unseres großen Birnbauums. Daran hängt, vom Vorbesitzer übernommen, ein Vogelhaus. Seit drei Jahren befülle ich es regelmäßig mit Sonnenblumenkernen. An den Kernen laben sich nicht nur allerlei Vögel, sondern auch andere Bewohner unseres

Gartens... Eichhörnchen, Mäuse. Wer heute wohl zum Frühstück erscheint? Ich nehme noch einen Schluck aus der warmen Tasse in meiner Hand und warte. Wie begrenzt mein Denken doch ist. Ich dachte, ein Vogelhaus ist nur für Vögel. Wie oft nehme ich Dinge als gegeben hin, hinterfrage nicht. Wie viel mehr gäbe es in Begegnungen mit anderen zu entdecken als

das Offensichtliche. Noch immer erscheint niemand zum morgendlichen Kernfrühstück. Ich frage mich, was ich brauche, um der Sehnsucht in mir Raum zu lassen. Reicht die Erkenntnis allein schon aus zur Veränderung? Vielleicht nicht. Aber ich werte sie als Schritt in eine größere Weite und gehe gestärkt in den Tag.

IMPULSE + MATERIAL

Drei Mal die Woche senden Tom Stark (Pfarrer in Ried-Schärding), Kirsten Kemmerer (Pfarrer in Markt Erlbach, Bayern) und Iris Haidvogel (Pfarrer in Gols, Burgenland) im Wechsel Gebete und Segensworte unter dem Titel „eine gute Minute“ per WhatsApp-Broadcast.

Mit einer Nachricht an +43 699 18877468 (Tom Stark) können auch Sie die Impulse erhalten.



instagram:
#eine.gute.minute

#jedertageeinsegnen

von Iris Haidvogel : Kirsten Kemmerer : Tom Stark

#abendsegen

Gott
segne
das Ende des Tages
das Genug
das Fertig
den Feierabend
Es reicht
was wir heute geschafft haben
weil du uns geschaffen hast
gut
genug
Lege in alles
was wir heute getan
und gesagt haben
deinen Segen
auch dort
wo wir versagt haben
wo wir uns vertan haben
Schenke uns morgen
wieder voll ein
an Lebensfreude
und an Zuversicht.
Damit wir weiterbauen
an unserer Zukunft
und deinem Reich
Das reicht

Iris Haidvogel

Herzensanliegen

Wie kann ich lernen und üben, über das zu reden, was mir am Herzen liegt? "Herzensanliegen" ist dafür konzipiert: ein Set an Tools, das die Sprachfähigkeit im Glauben fördern möchte. Die Module umfassen spielerische Übungen, einen 12-minütigen Film, zwei Gottesdienstentwürfe uvm. Sie können in der Gemeinde, im Konfiunterricht, in der Schule, in Kreisen usw. zum Einsatz kommen.

Am Sonntag 27. Juli 2025 ist die Kollekte im Gottesdienst für das WeG empfohlen. Für diesen Gottesdienst schlagen wir vor, den Gottesdienst Entwurf „Lass uns reden“ zu benützen. Im Zentrum des Gottesdienstes steht die Geschichte von Philippus und dem Kämmerer (Apg.8,26-39). Die Gottesdienstgemeinde wird angeregt, darüber nachzudenken: Wer hat mir vom Glauben erzählt?

Alle Infos und Materialien dazu finden Sie unter www.eundg.at



Spannende und hilfreiche Tools für die Arbeit rund um die Themen Exnovation, Innovation und regio-lokale Kirchenentwicklung gibt es unter anderen hier:

<https://www.hahmann-dessoy.de/shop/>



„Gott, nicht, dass es im Himmel ein Geheimnis wäre, aber ich will's dir trotzdem mal klagen: hier auf Erden hängt der Haussegen schief, die Welt gerät so ein wenig aus den Fugen und die Zukunft war auch schon mal rosiger.“

Gefühlt ist grade überall Stillstand oder Notstand, eingerahmt von Krieg und Streit. Manchmal wünsch ich, du wärst Manni das Mammut. Du weißt schon, Ice Age, Teil eins. Da streiten sich Sid und der Säbelzahniger Diego um... weiß ich grad nicht mehr. Als Manni dazwischengeht, schieben sie sich gegenseitig die Schuld zu, wer angefangen hat. Manni stampft auf, dass die Erde bebt, und brummt: „Mir egal, wer angefangen hat, ich werde es beenden!“ Bam! Ich finde ja, du bist ein bisschen wie Manni – klar und lösungsorientiert. Wenn du ein Ende setzt, ist es auch ein Anfang. Dein Stopp ist Vorrang fürs Leben, dein Halt ein Schritt nach vorn. Amen!“

Tom Stark

WEG GOES SOCIAL MEDIA

Azmera Hingel ist Social Media Beauftragte im WeG

In der heutigen digitalen Welt sind Social Media wie Instagram, Facebook und YouTube nicht mehr wegzudenken – und auch wir als WeG sind nun dort aktiv, um direkt mit euch zu kommunizieren.

Unsere Präsenz in den sozialen Medien ist nicht nur eine Möglichkeit, euch über unsere Arbeit zu informieren, sondern auch ein Schritt, um gezielt inspirierenden Projekten und Initiativen innerhalb der Evangelischen Kirche in Österreich eine Plattform zu bieten. Wir möchten die verschiedenen Pfarrgemeinden miteinander vernetzen und ihnen helfen, ihre Projekte sichtbarer zu machen.

Darüber hinaus machen wir auch gerne auf innovative Ideen und kirchliche Angebote aus dem deutschsprachigen Raum aufmerksam und teilen sie weiter.

Wir laden Dich herzlich ein, Teil unserer digitalen WeG-Gemeinschaft zu werden!

Folge uns auf:



w_e_g.at



Werk für Evangelisation und Gemeindeaufbau in der evangelischen Kirche A.B.



Werk für Evangelisation & Gemeindeaufbau



HOCHMEIR

**ENERGIEAUSWEIS - ENERGIEBERATUNG
ENERGIEAUDIT - ENERGIEKONZEPT**

DI (FH) Rainer Hochmeir
Lengau 19 4076 St. Marienkirchen
+43 (0)699 120 50 876 info@hochmeir.at

Neustart 3E Magazin

Das Kirchenmagazin 3E wurde neu gestaltet. Grafisch mit einem frischen und kreativen Wind, der über die Seiten weht. Aber auch inhaltlich wurde einiges umgestrickt. Jeder Abonnent erhält neben dem 3E auch AUFATMEN. In 3E geht es um das Leben in den Kirchen und Gemeinden, AUFATMEN richtet den Blick vor allem auf die persönliche Entwicklung. Eine perfekte Kombi, oder?

Hier kann das Abo bestellt werden:



<https://bundes-verlag.net/3e-plus-print-digital?number=350>



WeG-ANGEBOTE & EMPFEHLUNGEN

Infos und Anmeldungen: www.eundg.at



WeG-Kongress goes WeG.lab zum Thema Exnovation

Onlinetagung midi + WeG 12./13.05.2025

Mut zum Schluss: Was passiert, wenn wir aufhören?

Anmeldung: <https://www.mi-di.de/termine/exnovation>



WeG.lab in Graz 17./18.10.2025

Miteinander. Kirche. Lernen.

Weitere Informationen auf www.eundg.at



WeG.lab in Salzburg 23./24.01.2026

Miteinander. Kirche. Lernen.

Weitere Informationen auf www.eundg.at

Informationen zu den Inhalten, Ideen und Konzept
finden Sie auf Seite 3+6 dieser Ausgabe.

Was wir empfehlen



Anmeldung und weitere Infos
auf www.eundg.at

Quellen, aus denen Leben fließt

7.-9. November 2025

Schloss Zell an der Pram

In der Bibel gibt es Texte, in denen uns
Quellen zum Leben angeboten werden.
Was sind das für Quellen, aus denen
Leben fließt? Dieser Frage wollen wir
gemeinsam nachgehen.



Hier können Sie uns mit einer
großen oder kleinen Spenden
unterstützen.

**Jeder Beitrag zählt, und wir
sind für jede Hilfe dankbar!**



Einladung zum online Pop-Up-Abend

Thema: Kirche weiter denken.

Bericht und Austausch der Studien-
fahrt Niederlande „Pioniersplekken
und Church-Planting“

MI 14. Mai 2025 | 19:00 - 20:30 Uhr

Sara Huber und Rainer Gottas
mit Gunter Wissel, ELKB/MUT und
Susanne Zippenfenig/AEL

DO 5. Juni 2025 | 19:00 - 20:30 Uhr

Renate Bauinger und
Werner Geißelbrecht
mit Susanne Zippenfenig

**Medieninhaber, Herausgeber: Werk für Evangelisation und Gemeindeaufbau
in der Evang. Kirche A.B. in Österreich;** Rektor: Pfr. Dr. Patrick Todjeras; Vorsitzender:
Michael Moser; Geschäftsführung: Elisabeth Jungreithmayr, MBA. DVR: 418056(210);
alle: A-4864 Attersee, Neustiftstraße 1; Tel.: +43 (0) 699/18877 970;
e-mail: eundg@evang.at; web: www.eundg.at;
Layout + Satz: Matern Creativbüro, Druck: Salzkammergut Druck, 4810 Gmunden
Nachdruck ist durchaus erwünscht. Bitte nennen Sie dabei die Quelle.
Wenn nicht extra angegeben, Bildrechte bei WeG/privat.

Bankverbindung in Österreich: Attergauer Raiffeisenbank; 4880 St. Georgen i.A.
IBAN: AT75 3452 3000 0000 2220 BIC: RZOOAT2L523

Bankverbindung in Deutschland: Gustav-Adolf-Werk e.V.; D-04229 Leipzig;
Zweck: Evangelisation und Gemeindeaufbau in Österreich; LKB Sachsen eG Dresden;
IBAN: DE42 3506 0190 0000 449911- BIC: GENODED1DKD
Spenden an unser Werk sind in Deutschland steuerlich absetzbar.

Österreichische Post AG
WeG, Neustiftstr. 1, 4864 Attersee

MZ 02Z032749 M